

2.Sam 15

David bläst scharfer Wind entgegen Absaloms Aufruhr und Davids Flucht

1 Zum Text

1.1 Was bisher geschah

- König David ist seit einigen Jahren König (1000 v. Chr.). Sein Königtum ist nach außen hin gesichert. Aber ganz offensichtlich lief nicht alles nur zum Besten. Unzufriedenheit muss zumindest unterschwellig dagewesen sein.
- Davids Sohn Absalom hat eine Vorgeschichte:
David hat zahlreiche Kinder – von zahlreichen Frauen. Die Halbgeschwister sind sich nicht immer ganz grün.

Zunächst sieht aber alles prima aus. Der Davidssohn Amnon – sein Erstgeborener – verliebt sich krankhaft in seine Halbschwester Tamar. Mit List sorgt er dafür, dass sie sich in seiner Nähe aufhält. Als sie alleine sind, will er mit ihr schlafen. Die junge Frau weigert sich einfach so mit ihm zu schlafen. Stellt ihm aber in Aussicht, mit Davids Erlaubnis seine Frau zu werden. Es kommt zur Vergewaltigung.

Bald darauf will er nichts mehr von ihr und schmeißt sie raus. David erfährt zwar davon, ist aber nicht imstande, seinen Sohn dafür zu bestrafen. Tamar lebt nun bei ihrem leiblichen Bruder Absalom. Absalom hasst Amnon für diese Tat. Und vielleicht auch seinen Vater für seine Untätigkeit.

Zwei Jahre später lädt Absalom Amnon mit List zu sich ein und lässt ihn ermorden. Absalom flieht nach diesem Mordanschlag. Nach Jahren erst kommt es wieder zur Versöhnung.

1.2 Personen

- **David**

Noch ist David König. Um 1000 v. Chr. kam er an die Macht. Die vorigen Kapitel offenbaren die Schwächen Davids. Gerade in der Erziehung seiner Söhne versagt er. So hart er gegen Feinde war, hier kann – und will! – er sich nicht durchsetzen. Lieber flieht er wie ein Schwächling und verzichtet auf sein Königtum und all den damit verbundenen Luxus.

Und doch lässt er „Spitzel“ zurück. Er hält sich quasi ein Hintertürchen offen. Letztlich verhindert David dadurch ein größeres Blutbad in Stadt und Land.

(Was bedeutet es für ein Land, wenn der König so von dannen zieht? Wären die umliegenden Feinde nicht dereinst von David so klar besiegt und geschwächt worden, hätte dies den Untergang für das junge Königtum bedeuten können.)

David wird mit 30 Jahren König. Er regiert zunächst 7 1/2 Jahre in Hebron und dann noch weitere 33 Jahre in Jerusalem.

- **Absalom**

Absalom ist der dritte Sohn des David. Absalom hat Blut an den Händen. Er hat seinen Halbbruder – Davids Erstgeborenen und damit sein Thronnachfolger – ermordet – als Rache für die Schändung seiner Schwester.

Absalom will an die Macht. Hinterlistig geht er vor.

- Er tritt protzig auf mit Ross und Wagen, sowie großer Leibgarde von 50 Mann. In Israel waren zu dieser Zeit noch keine Rosse üblich. Salomo wird auf einem einfachen Maultier als König in Jerusalem einreiten – ohne Wagen. Mit Absalom kommt Glanz und Prunk auf, er steht für Fortschritt und Veränderung. Mit ihm würde eine neue Zeit anbrechen – auch in der Rechtsprechung.
- Durch die Zentralisierung von Davids Königtum nach Jerusalem, fühlt sich wohl so mancher Stamm vernachlässigt. Ein gefundenes Fressen für Absalom, der den Menschen entgegenkommt (Gericht vor dem eigentlichen Gericht), der die Menschen umarmt und küsst und auf den Kniefall verzichtet. Er deutet an, dass sich mit ihm so manches ändern würde. – Das kommt an!
- Heimlich schickt er Boten ins gesamte Reich. Er hält seine Schritte vor seinem Vater verborgen. Verborgen hält er die Pläne auch vor denen, die zu seinem Vater halten könnten und täuscht sie bis sie in der Minderheit sind und nicht mehr aufmucken.
- Fromme Handlungen und ein Gottesdienst werden missbraucht um an das Königtum zu kommen.
- Er schafft es zudem, Davids wichtigsten Ratgeber auf seine Seite zu ziehen.

Seine Königsproklamation lässt er in der Königsstadt Hebron vorbereiten. Hier thronte David über das Südreich für mehrere Jahre, bevor ihm das ganze Land zufiel.

- **Die Großen Davids**

- Die Kreter und Pleter waren von Anfang an Begleiter Davids und ein schlagkräftiges Söldnerheer, das sich auf Leben und Tod David verschrieben hat.
- 600 Mann der Gatiter – Gat, eine Stadt der Philister. Ihr Anführer war Ittai, der sich erst kurz zuvor auf die Seite Davids geschlagen hatte, ihm aber treu ergeben war.
- Zadok und Abjatar, wichtige Priester bleiben auf Wunsch Davids zurück in Jerusalem. Halten hier die Stellung und werden David über alles informieren.

– Huschai, der Arkiter:

ein Freund und Vertrauter Davids. Ein Ratgeber.

Hier tritt er zum Schein auf die Gegenseite über, um für die Sache Davids zu streiten und den Rat des Ahitofels – ehemaliger Ratgeber Davids, jetzt zu Absalom übergelaufen – zunichte zu machen.

1.3 Orte



- **Jerusalem**

Jerusalem wurde von David und seinen Leuten erobert. Jerusalem gehörte zu einer Reihe von Städten, die bei der Landnahme nicht eingenommen wurden und die die Nordstämme von den Südstämmen trennte.

Durch die Einnahme Jerusalems durch David und seiner Söldnerheere, war sie Davids Stadt. Sie gehörte zunächst zu keinem Stamm und war neutral. Günstig für ein Königtum, das alle 12 Stämme einigen wollte. Liegt zudem relativ zentral.

Noch eine kleine und überschaubare Stadt auf einem Bergrücken (Ofel).

- **Tor**

Es geht hier nicht um eine Holztüre, sondern vielmehr um die steinerne Toranlage. Sie enthielt mehrere Räume. Ein beliebter Treffpunkt – viele ziehen daran vorbei, man bekommt alles mit und es ist dort im Schatten erträglicher.

Gerne wurde dieser Ort als Gerichtsplatz genutzt. Hier handelt auch Obed die Zukunft der Rut aus.

In Jerusalem war allerdings auch das „Oberste Gericht“, – nicht im Tor, sondern im Palast des Königs.

Absalom hat sich als Vorinstanz aufgespielt. Dem König mag es recht gewesen sein, wenn weniger Fälle bei ihm landeten. Und immerhin war Absalom Sohn des Königs.

- **Hebron**

Hier residierte David 7 1/2 Jahre, bevor er Jerusalem eroberte und König über ganz Israel wurde.

Strecke Hebron – Jerusalem rund 40 km.

- **Furten in der Wüste** – vermutlich am Jordan
- Der Weg führte wohl über den Ölberg Richtung Osten

1.4 Zeit

- David wird wohl ziemlich genau um 1000 v. Chr. König über das gesamte Reich. Er herrscht 33 Jahre in Jerusalem.

Die Geschichte spielt also grob um das Jahr 975 v. Chr.

- Nach 4 Jahren: Absalom war ja einige Jahre auf der Flucht, kam dann zurück nach Jerusalem. Erst weitere zwei Jahre später kam es zu einer Art Versöhnung mit David. Von diesem Zeitpunkt an dürften wohl die 4 Jahre gerechnet sein.

1.5 Ereignisse

- Kurzer Blick auf Davids (!) Königtum
- Sein Sohn Absalom fällt auf:
 - Wagen
 - Ross
 - Leibwache

aber auch auf andere Weise:

- Absalom trifft man auf der Straße an (Tor)
 - Absalom macht sich für die Leute stark
 - Absalom deutet an, dass mit seiner Herrschaft alles besser würde
 - Absalom fordert keine Ehrerweise, sondern ist nahbar (Berührung, küssen)
- nach langer Vorbereitung (4 Jahre)
- Er meldet sich ordnungsgemäß bei seinem Vater ab
Ziel: Er hat Gott ein Versprechen gemacht und will Gott nun einen Dankgottesdienst feiern – in Hebron! (Lade ist aber in Jerusalem!!!!)

- Boten laden im ganzen Land die Leute nach Hebron ein – ihnen gegenüber kündigt er seine Inthronisation an
(eine gewagte Sache!)
- 200 königlichen Begleiter aus Jerusalem gehen ahnungslos mit Absalom
- In Hebron kommt es zur Verschwörung gegen David und sein Königtum!
- Ein Agent bringt David die schlechte Nachricht
- David flieht – er will Blutvergießen verhindern
- Zahlreiche Leute halten an David fest und begleiten ihn
(David wäre wohl im offenen Kampf nicht schwach gewesen. Aber es wäre viel Volk gefallen und das hätte ihm sicher Sympathien geraubt.)
- Beeindruckende Treueschwüre: Ittai – erst seit kurzem auf Davids Seite, eigentlich ein Erzfeind Israels
- Die Priester bringen die Lade – David aber lässt sie in Jerusalem, wo sie hingehört. David missbraucht Gott und die Zeichen Gottes nicht für sich als sichtbaren Bestand. Er hat ein tieferes Verständnis von Gott: Er gibt sich ohne äußere Zeichen ganz in Gottes Hand. (25b und 26)
- David sorgt aber dafür, dass er noch immer Vertraute in Jerusalem hat, die ihn auf dem Laufenden halten: Die Priester.
- Der Auszug als ein Bild der Jämmerlichkeit: Der König flieht (!), barfuß wie ein Nichts, ohne Zeichen seiner Königswürde (kein Ross und auch kein Wagen)
- Begegnung mit Huschai – wieder ein Fremder, der David treu bleibt. Dieser ist wohl zu alt und schwerfällig, deshalb lässt er ihn als Spitzel zurück. Er soll zum Schein überlaufen und dort durch Ratschläge Verwirrung stiften.
- Absalom zieht in Jerusalem ein und macht sich das Königtum seines Vaters zu eigen.

1.6 Kern

- **In Gottes Hand**

Beeindruckend, wie David sich ganz in Gottes Hand gibt (25b.f).

Er missbraucht nicht Gott oder die Bundeslade für seine Zwecke.

- **David vermeidet ein Blutvergießen**

Lieber flieht David wie ein Schwächling, als dass er das Blut seines Volkes vergießt. (Es wird später (Kap. 18) noch zu einem Kampf der Heere kommen.)

Im Nachhinein eine sehr weise Entscheidung.

- **Erziehung**

Hätte David seinen Söhnen Grenzen aufgezeigt, Einhalt geboten, sie bestraft, hätte Schlimmeres vermieden werden können.

Erkenntnis: Böses breite sich aus, wenn es nicht bestraft wird.

- **Absalom**

Inbegriff der Falschheit.

Er „stiehlt“ das Herz der Leute!

Er hintergeht die Menschen.

Er gibt seinem bösen Vorhaben ein frommes Deckmäntelchen.

Man ahnt schon: Das kann nicht gut gehen. Dahinter wird Gott wohl kaum stehen.

2 Zur Erzählung

„Achtung! Prinz Absalom!“

„Achtung! Prinz Absalom!“

50 schwer bewaffnete Männer bahnen dem Prinzen einen Weg in die Stadt.

Die Hausfrau mit ihrem Kind huscht schnell zur Seite.

Der Handwerker auf dem Weg zur Baustelle macht schnell Platz.

Der Marktschreier verstummt.

Der Bauer mit seiner Kanne frischer Milch flüchtet schnell an den Rand der Straße.

Plötzlich geht ein Raunen durch die Menge.

Ein stolzes Ross trabt mitten durch die Straße und zieht eine vornehme Kutsche.

„Achtung! Prinz Absalom!“

Wieder und wieder hört man die Rufer den Prinzen ankündigen.

Bald schon ist das Spektakel vorüber. Die Soldaten, samt der Nobelkarosse sind hinter der nächsten Biegung in der Stadt verschwunden.

Nun gibt es nur noch ein Gesprächsthema auf den Straßen: „Prinz Absalom.“

Er ist der dritte Sohn von König David. Aber wie kein anderer der Söhne Davids fällt er auf. Nicht einmal sein Vater, der große König David, hat solch ein Ross. Ja, nicht einmal solch eine schöne Kutsche besitzt der König.

Alles vom Feinsten. Voll in! So, wie man es aus Ägypten kennt oder aus Syrien. Aber bisher noch nie in dem noch so kleinen Königreich Israel gesehen hat.

Ja, der Prinz Absalom. Da haben sich die Leute was zu erzählen.

Prinz Absalom war lange weg. Irgendwo in der Fremde. Man hat lange nichts mehr von ihm gesehen und gehört. Aber nun ist er in aller Munde. Und wie . . .

In letzter Zeit trifft man ihn immer wieder in der großen Halle der Toranlage an, die kurz vor dem Königspalst steht. Jeder, der zum Palast von König David will, kommt hier vorbei.

Und Prinz Absalom geht auf alle zu. Die Leute sagen: „Prinz Absalom ist einer von uns. Er ist so freundlich. Er reicht einem immer gleich die Hand. Der erwartet kein höfisches

Zeremoniell, mit dem kann man einfach so reden. Ja, der interessiert sich für die Anliegen der einfachen Leute und er kümmert sich. Ein toller Mann.“

Genau darauf hat es Absalom abgesehen. Wenn Leute zu seinem Vater wollen um ihn um Rechtsbeistand zu bitten, dann werden sie schon vorher von Absalom im Tor abgefangen. Und Absalom hört sich geduldig die Probleme an. Er bestätigt die Menschen, dass ihr Anliegen berechtigt ist, ja, wenn er König wäre, dann wäre die Sache klar, aber so, ... Er wisse nicht, ob sein Vater dafür so großes Einsehen hätte.

„Oh, wenn ich nur endlich Richter über Israel sein könnte“ jammerte Absalom.

Und die Leute dachten, „Oh, wenn nur dieser Absalom endlich auf dem Thron Davids sitzen würde. Dann ginge es uns besser.“

Unzufriedenheit macht sich breit im Land. Und Absalom war nicht ganz unschuldig an dem schlechten Ruf seines Vaters.

Ja, Absalom verfolgt die Absicht, seinem Vater den Thron zu rauben. Koste es, was es wolle. Er will nicht mehr länger warten, bis sein Vater stirbt oder freiwillig abdankt. Nein, er will jetzt an die Macht, er will jetzt Herrscher über Israel werden. Und dazu ist ihm jedes Mittel recht.

Lange hat er auf diesen Tag hingearbeitet und jetzt ist er zum Greifen nahe.

Lange hat er eine Unzufriedenheit in die Herzen der Leute gesät, lange hat er auf sich aufmerksam gemacht und mit seiner äußerlichen Pracht die Menschen geblendet und mit seiner scheinheiligen Freundlichkeit die Menschen hinter's Licht geführt.

Jetzt ist für ihn die Zeit gekommen, zu handeln. Genügend Menschen stehen nun auf seiner Seite. Genügend wünschen sich sehnlichst einen Wechsel im Herrscherhaus.

Eines Tages besucht Absalom seinen Vater David: „Ach Vater, ich habe Gott vor langer Zeit ein Versprechen gegeben, ich will ihm einen Dankgottesdienst halten. Ich denke, ich sollte mein Versprechen endlich mal einlösen. Ich werde deshalb hinab nach Hebron ziehen und Gott dort zum Dank opfern.“

Nach Hebron? Warum ausgerechnet nach Hebron. Hier wurde vor vielen Jahren David König. Aber heute, heute ist doch Jerusalem das Zentrum. Ja, selbst die Bundeslade ist hier und die Priester. Warum dann ausgerechnet nach Hebron? David hätte stutzig werden können und müssen. Aber wenn es um seine Kinder ging, war David immer leichtgläubig und leicht hinter's Licht zu führen.

„Aber natürlich mein Sohn! Wenn du Gott ein Versprechen gegeben hast, dann ist es nur recht und billig, dein Versprechen einzulösen. Nimm ruhig viele Vornehme und Große aus Jerusalem mit, wenn du ein Dankfest für Gott feierst. Gott sei mit dir.“

Der Teil des Plans ist schon einmal aufgegangen. Heimlich reibt sich Absalom die Hände. Jetzt will er sich in Hebron zum König ausrufen lassen.

Dazu hat er schon seit Wochen heimlich Boten ins ganze Land ausgesandt, sie sollen doch die Fürsten und Großen nach Hebron einladen, um an seiner Krönung teilzunehmen.

Wie es damals üblich war, sollten sie den König hochleben lassen, wenn die Posaunen von allen Seiten zu hören sein werden.

Und genau so ist es gekommen. Aus dem ganzen Land versammelten sich zahlreiche Männer in Hebron. Und beim Hall der Posaunen bricht ein Jubel los, wie er hier nur selten gehört wurde: „Hoch lebe König Absalom. Es lebe der König. Hoch lebe König Absalom.“

Als dann auch noch Ahitofel, einer der wichtigsten Ratgeber Davids an die Seite Absaloms tritt, zweifelt niemand mehr an der Rechtmäßigkeit des neuen Königs.

Niemand, sagen wir besser: fast niemand. Denn ein paar Leute, die ahnungslos aus Jerusalem mitgekommen sind, sind hell entsetzt. Nur traut sich keiner, bei all dem Jubel vorne hinzustehen und den Betrug aufzudecken.

Jeder im Land weiß, notfalls geht Absalom auch über Leichen. So freundlich er auch zu den Leuten sein konnte, Absalom war ein unberechenbarer Machtmensch.

Völlig außer Atem kommt ein Bote aus Hebron zu später Stunde im Palast des Königs David an.

„König David, König David, es ist etwas schreckliches passiert. Du wirst es nicht glauben, aber dein Sohn Absalom wurde in Hebron zum König ausgerufen.“

„Papperlapapp! Was redest du denn für einen Unsinn!“

„Doch, mein König, alle Herzen in Israel haben sich Absalom zugewandt.“

Die Großen um David werden kreidebleich. Ein Staatsstreich. Ein Putsch. Was nun?

Nach einer kurzen Zeit des Schweigens sieht David klar: „Wir fliehen.“

„Wir, was?“ fragt Davids oberster Heerführer verständnislos.

„Wir fliehen!“ bestätigt David. „Ich will doch kein Blutvergießen meiner Bevölkerung. Am Ende ist die Stadt Davids ausgestorben und alle Häuser kaputt. Wir fliehen! Und beeilt euch, dass wir ausreichend Vorsprung haben.“

„Es geschehe, wie der König gesagt hat.“ Ruft Davids Kanzler.

Alle rennen auseinander. Jeder weiß, was nun zu tun ist.

Eine halbe Stunde später macht sich ein riesiger Tross auf den Weg Richtung Osten.

Beim letzten Haus bleibt David stehen. Wer wird ihn begleiten? Seine Minister und Großen sind ihm treu geblieben und stellen sich auf seine Seite.

Aber nicht nur sie. Auch seine treu ergebenen Kämpfer die ihn schon so lange begleiten und mit ihm einst Jerusalem erobert haben, gehen mit: Seine Leibwache, die Kreter und Pleter, seine schnelle Eingreiftruppe, die Gatiter, 600 Mann stark, ziehen an ihm vorüber Richtung Osten.

Als der Führer der Gatiter an David vorbeiziehen will, hält ihn der König an: „Ittai, du treuer Knecht, warum fliehst du mit mir? Du musst nicht. Du bist mir nichts schuldig. Du bist frei, dahin zu ziehen, wo du willst.“

Doch Ittai denkt gar nicht daran: „Du bist mein König! So wahr Gott lebt! Solange du lebst, werde ich dir treu sein.“

David freut sich über so viel Ergebenheit: „Dann ist es gut! Komm mit mir mein treuer Freund, du, deine Männer und ihre Familien.“

Nicht nur diese Fremden halten David die Treue, auch die Priester und Leviten. Sie führen sogar die heilige Bundeslade Gottes mit sich.

Aber das will David nicht. Die Bundeslade gehört nach Jerusalem ans Heiligtum. Sie ist

nicht nur für den König da, sie gehört ganz Israel und muss zu jeder Zeit auch für alle zu besuchen sein.

„Die Bundeslade bleibt hier!“ entscheidet der König.

„Ich gebe mich ganz in Gottes Hand. Wenn Gott will, darf ich irgendwann wieder zurück in meine Stadt kommen. Wenn Gott das nicht will, dann ist das seine Entscheidung und ich akzeptiere sie.“

Die Großen um David sind erstaunt, wie sehr sich ihr Anführer in die Hand Gottes gibt. Er vertraut ihm sein ganzes Leben an. Er lässt es von Gott leiten. Das ist gut. Das ist wirklich gut. Dann kann die ganze Sache nur ein gutes Ende nehmen, egal wie das Ende auch aussehen wird.

Doch König David hat noch einen Plan. „Ihr Priester, du Zadok, und du Abjatar, kehrt mit der Bundeslade zurück nach Jerusalem. Aber ich verlass mich auf euch. Haltet mich auf dem Laufenden, was in der Stadt vor sich geht. Schickt mir immer wieder eure Söhne als Boten, wir treffen uns bei den Furten des Jordan.“

„So und jetzt Beeilung, sonst haben wir nicht mehr genügend Vorsprung.“

Die Priester und Leviten ziehen mit der Bundeslade wieder zurück in die Stadt. Die ganzen Krieger und Minister und Freunde Davids, ziehen mit ihrem König Richtung Osten davon. Es ist ein trauriges Bild das sich einem hier bietet.

Der große König David auf der Flucht – vor seinem eigenen Sohn.

Das immer so siegreiche Heer Davids auf der Flucht – wie Geschlagene machen sie sich vom Acker.

Und der König? Er hat ein Tuch um seinen Kopf gewickelt, so dass ihn nicht jeder erkennt. Wer aber genauer hinsieht, entdeckt, dass der König weint. Nicht einmal Schuhe hat er an seinen Füßen. Barfuss ist auf der Flucht. Jeder Schritt schmerzt. Aber gerade deshalb ahnt keiner, dass das der König ist.

Nur gut, dass seine Minister und Berater ihm die Treue halten. Aber fehlt da nicht einer? David hält inne. Er geht in Gedanken noch einmal alle Mann durch, die vorhin um ihn gestanden sind.

„Wo ist mein Berater Ahitofel?“

Bald sickert durch: „Majestät, Ahitofel ist bei den Aufständischen um deinen Sohn Absalom gesehen worden.“

„Das ist schlecht, das ist sehr schlecht. Absalom ist unerfahren, der macht Fehler, aber Ahitofel ist erfahren und klug.“ Denkt David laut. „Jetzt muss Gott uns helfen und den Ratschlag Ahitofels zu lauter Dummheiten verdrehen!“

Der lange Treck von Flüchtenden steigt zügig den Ölberg hinauf und von dort fliehen sie talabwärts Richtung Jordan.

Gerade erreicht David die Anhöhe, als der alte Huschai ihm völlig außer Atem entgegen eilt: „König David, ich habe gehört, was geschehen ist. Ich folge dir.“

David freut sich über jeden Getreuen. Aber sieht auch, wie Huschai schon jetzt am Ende seiner Kräfte ist. Wie will er die Strapazen dieser Flucht noch länger verkraften?

Nein, das geht nicht. Aber David hat auch schon einen Plan.

„Huschai, du warst mir immer treu und ich habe deine weisen Ratschläge stets geachtet.

Deine Weisheit kann mir auch jetzt helfen. Geh nach Jerusalem. Und wenn mein Sohn Absalom in die Stadt kommt, dann biete ihm deine Hilfe an. Schlag dich auf seine Seite – natürlich nur zu Schein. Du musst die Ratschläge Ahitofels zunichte machen. Und halte mich auf dem Laufenden. Die Priester sind auch auf meiner Seite. Über sie kannst du mir Nachrichten zukommen lassen. Ich vertraue dir.“

Die beiden nehmen sich noch einmal in den Arm und drücken sich, dann gehen sie auseinander. Huschai nach Westen in die Stadt, David und die Seinen nach Osten.

So tragisch die Situation gerade auch scheinen mag, die treuen Freunde Davids lassen hoffen. Und dann ist Gott ja auch noch da. Der Gott, dem sich David ganz verschrieben hat.

Man kann gespannt sein, wie die Sache ausgehen wird.

3 Zur Vertiefung

- Ps 23 beten: Im Angesicht meiner Feinde! – David im dunklen Tal.
- Jäger und Gejagte: Verschiedene Fangen-Spiele
- Die Bundeslade bleibt zu Hause

Die Bundeslade erläutern: Herkunft aus der Wüstenzeit, Aufbewahrungsort der 10 Gebote, im Heiligtum zu Hause. Zeichen für Gottes Nähe.

Bilder zeigen und erläutern.

Alexander Schweizer

